

BLICKPUNKT TERROR IN NIZZA Frankreich und Europa stehen nach blutigem Anschlag an der Mittelmeerküste mit mehr als 80 Toten unter Schock

KOMMENTAR

Reaktion auf den Terroranschlag Starkes Europa nötig

Pourquoi? Warum? Am Donnerstagmorgen noch hatte sich die Grande Nation mit der traditionellen Parade am Nationalfeiertag stolz und unerschütterlich präsentiert. Wir lassen uns nicht einschüchtern! Ihr könnt uns unsere Freiheit nicht nehmen! So lautete das entschlossene Signal.

Eben erst waren die Franzosen erleichtert darüber, dass der Terror die Fußball-Europameisterschaft nicht erschüttert hatte, dass der Ausnahmezustand wieder aufgehoben werden sollte. Am Abend dann trifft der Terror sie erneut in unfassbarer Härte.

Der Anschlag in Nizza, das jähle Ende der Feier in der lauen Sommernacht, mehr als 80 Tote, darunter viele Kinder, schockten Frankreich und die gesamte freie Welt. Das Massaker ausgerechnet am 14. Juli zielt auch gegen die Werte der Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Seit langem ruft die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) ihre Anhänger dazu auf,

Attentate mit Fahrzeugen zu verüben. Der franko-tunesische Täter von Nizza könnte davon geleitet worden sein.

Anschläge wie diese, die jeden treffen können und nur schwer zu verhindern sind, sollen für ein Höchstmaß an Angst und Unsicherheit sorgen. Wenn sich diese verbreiten und festsetzen, haben die IS-Mörderbanden ihr Ziel erreicht.

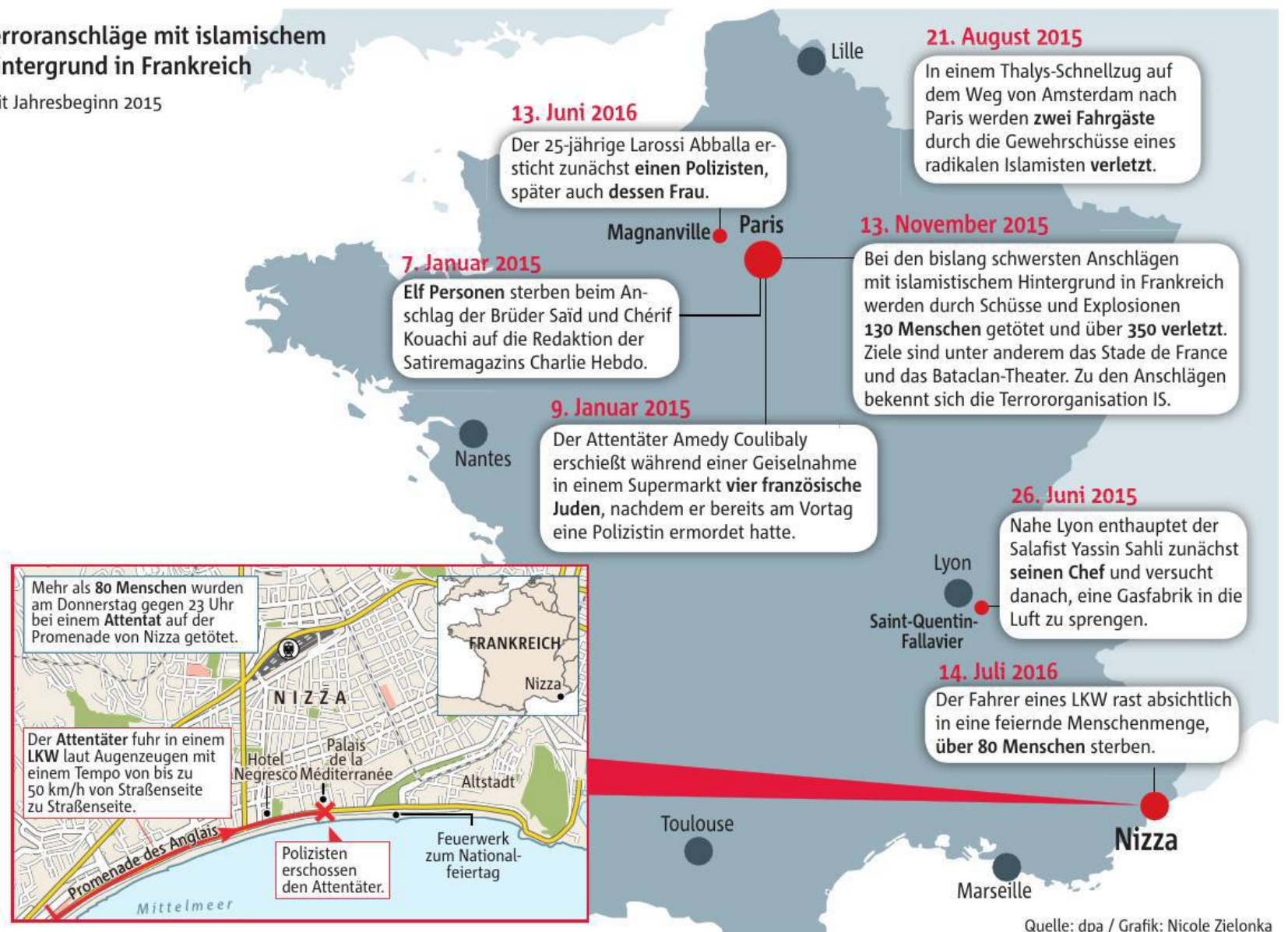
Gut, dass die politisch Verantwortlichen dem Terror den Kampf ansagen. Doch den trotzigen Beteuerungen, am Ende werde die Freiheit und nicht der Hass siegen, müssen auch Taten folgen.

Europa muss bei der Terrorbekämpfung enger zusammenarbeiten, endlich ein durchschlagkräftiges gemeinsames Terrorabwehrzentrum einrichten. Frankreich weint, Frankreich ist stark, sagt Präsident Hollande. Europa trauert, Europa muss stärker werden, an der Seite der Franzosen stehen und gemeinsam mehr dafür tun, die Feinde der Freiheit zu bekämpfen.

Andreas Herholz

Terroranschläge mit islamischem Hintergrund in Frankreich

Seit Jahresbeginn 2015



Todesfahrt mit dem LKW

31-Jähriger rast in Menschenmenge / Lehrerin und Schüler aus Berlin unter Opfern

DAS INTERVIEW

Psychologin: „Wir stumpfen ab, um uns zu schützen“

Gewöhnen wir uns an den Terror?

NRW. Istanbul, Paris, Brüssel, Nizza: Der Terror ist uns gefühlt näher denn je. Die aktuellen Bilder aus Nizza machen betroffen – gleichzeitig lassen sie viele resignieren. Immer mehr Menschen empfinden die Berichte über Anschläge als traurige Routine. Gewöhnen wir uns an den Terror? Stumpfen wir ab angesichts der Vielzahl an Anschlägen? Darüber hat Miriam Instenberg mit **Beatrice Wypych** (Foto), Diplom-Psychologin am Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement in Darmstadt, gesprochen.



halten, um im Alltag bestehen zu können. Es ist ein Schutzmechanismus, und es ist gut, dass wir den haben. Sonst wären wir dauerhaft in Schockstarre.

Inwiefern spielen die Medien eine Rolle? Informationen und Bilder von Anschlägen sind heute sehr schnell auf vielen Kanälen verfügbar...

Dass wir mehr abstumpfen, liegt zum einen an der Häufigkeit der Ereignisse und zum anderen an der erhöhten medialen Präsenz. Terror ist in der Medienberichterstattung ein alltägliches Phänomen.

Irgendwann denken wir: Das ist halt so. Das gibt es eben. Umso mehr Bilder und Infos auf uns einprasseln, umso mehr müssen wir abspalten – weil wir gar nicht alles verarbeiten können.

Gibt es eine psychologisch sinnvolle Art, auf Terroranschläge zu reagieren?

Wer im Zusammenhang mit Anschlägen Ängste hat, der sollte darüber sprechen. Und es ist gut, sich zu informieren, sich die Hintergründe anzugucken, also sachlich an die Sache ranzugehen. Das normale Leben darf aber auch weitaus weiter gehen. Ein kurzer Moment sollte niemals das ganze Leben bestimmen.

NIZZA. Zum dritten Mal innerhalb von anderthalb Jahren wird Frankreich von einem brutalen Terroranschlag erschüttert. In Nizza wurden mindestens 84 Menschen von einem mutmaßlichen Einzeltäter getötet, mehr als 200 Menschen wurden verletzt. 52 schwebten gestern noch in Lebensgefahr. Unter den Opfern sind auch eine Lehrerin und zwei Schüler aus Berlin.

Die Ermittlungen zum Attentäter und möglichen Hintermännern liefen gestern auf Hochtouren. Ein Bekennerschreiben gebe es bisher nicht, sagte der Pariser Staatsanwalt François Molins. Allerdings folge die Tat dem Muster dschihadistischer Aufre. Molins sprach von einer „neuen terroristischen Barbarei.“ Der 31-jährige Familienvater tötete bei seiner Amokfahrt mit einem LKW auch zehn Kinder.

Bei dem Täter handelt es sich um den im tunesischen Sousse geborenen Mohamed Lahouaiej-Bouhlel, der in Nizza wohnte. Anfangs hatte es geheißt, der Mann habe auch die französische Nationalität. Der Mann war für die Geheimdienste ein unbeschriebenes Blatt, wie Molins erläuterte, der die Anti-Terror-Ermittlungen leitet. Er sei bisher nicht als Gefährder in Erscheinung getreten. Auch Hinweise auf eine islamistische Gesinnung gab es offenbar nicht.

Eine Vorstrafe hatte er aber wegen Gewalt: Im März wurde er nach Darstellung Molins' zu sechs Monaten Haft auf Bewährung verurteilt, unter anderem wegen Bedrohung, Diebstahls und Sachbeschädigung. Aufschlüsse über sein Motiv erhoffen sich die Ermittler von Dokumenten, die in seiner Wohnung sicher gestellt wurden. Auch die Ex-Frau des Mannes wurde verhört.

Der Attentäter hatte am Donnerstag einen weißen



Menschen rennen in der Nacht panisch davon. FOTO AFP

Lastwagen angemietet und damit am späten Abend zur Strandboulevard Promenade des Anglais in Nizza gefahren, wo sich nach Behördenangaben rund 30 000 Menschen versammelt hatten. Sie schauten das traditionelle Feuerwerk zum französischen Nationalfeiertag.

Attentäter fuhr Zick-Zack

Kurz nach dessen Ende raste plötzlich der LKW in die Menge. Auf einem Video ist ein weißer Lastwagen zu sehen, der trotz Absperrungen auf der Straße fährt – zunächst nur langsam, dann aber startet er durch. Nach Augenzeugenberichten fuhr der Täter Zick-Zack, um möglichst viele Passanten zu töten. Den Behörden zufolge fuhr er den 19-Tonner zwei Kilometer weit, ehe die Polizei den Mann erschoss. Augenzeugen

zufolge gab der Tunesier zuvor aus einer Pistole Schüsse auf die Polizisten ab. Der Journalist Robert Holloway war vor Ort: „Wir sahen, wie Leute getroffen wurden und wie Gegenstände umherflogen“, berichtete er. „Die Leute haben geschrien, es war das absolute Chaos.“

Auf der Strandpromenade bot sich ein Bild des Schreckens: Dutzende Leichen lagen aufgereiht unter weißen Tüchern, Sanitäter borgen zahlreiche Schwerverletzte. Eine vorläufige Bilanz zog der sichtlich erschütterte Staatspräsident François Hollande nach einem Besuch in einem Krankenhaus in Nizza: 84 Tote und mehr als 200 Verletzte, davon gut 50 lebensgefährlich. Insgesamt wurden nach Krankenhausangaben 50 Kinder behandelt. Unter den Todes-

Veranstalter: Reisende können kostenfrei stornieren

Nach dem Anschlag in Nizza hat das Auswärtige Amt Frankreich-Reisende zu verstärkter Umsicht aufgerufen. Touristen sollen den örtlichen Behörden zufolge vorerst möglichst zu Hause zu bleiben. **Reiseveranstalter bieten** für Reisen in den nächsten Tagen kostenlose Umbuchungen und Stornierungen an. Bei Tui und bei FTI gilt die Regel für Anreisen bis zum 31. Juli. Bei Tho-

mas Cook gilt sie dagegen nur bis zum morgigen Sonntag, bei DER Touristik nur bis heute.

Auch wer privat für die kommenden zwei oder drei Tage ein Hotel in Nizza gebucht hat, hat große Chancen, die Hotels kostenfrei stornieren zu können.

Wer erst später nach Nizza reist, ist laut Verbraucherzentrale letztlich auf die Kulanz des Hoteliers angewiesen. Der Präsident der örtli-

opfern sind nach Hollandes Worten auch zahlreiche Ausländer. Das Bezirksamt von Berlin-Charlottenburg bestätigte den Tod von drei deutschen Teilnehmern einer Schulreise nach Nizza – zwei Schüler und eine Lehrerin. Auch mindestens zwei US-Bürger, eine Schweizerin, eine Russin, eine Armenierin und ein Ukrainer starben.

Dreitägige Staatstrauer

Präsident Hollande telefonierte gestern nach Angaben aus dem Elysée-Palast mit US-Präsident Barack Obama, Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und der britischen Premierministerin Theresa May. Alle drei hätten Frankreich ihre Unterstützung zugesagt, hieß es. Weltweit reagierten Politiker entsetzt auf die Tat und erklärten ihre Solidarität mit den Franzosen. In Frankreich wurden die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Von Samstag bis Montag gilt eine dreitägige Staatstrauer.

Frankreich war zuletzt wiederholt Ziel von Anschlägen. Bei islamistisch motivierten Attentaten waren im vergangenen Jahr 149 Menschen getötet worden, davon 130 bei der Pariser Terrorserie am 13. November. Im Januar 2015 starben 19 Menschen bei Angriffen auf die Satirezeitschrift „Charlie-Hebdo“ und einen Supermarkt. AFP/dpa



Fassungslosigkeit nach dem Anschlag. FOTO AFP

chen Hotelbetreiber sagte: „Es gab bereits massenhaft Stornierungen seit gestern.“ **Die Gefahr** von Anschlägen besteht dem Auswärtigen Amt zufolge weltweit.

ZITATE

„Man hat gesehen, dass er so viele Opfer wollte wie möglich. Ich habe einen Vater mit seinem zweijährigen Sohn im Arm gesehen. Der Kleine war tot.“

Eine 52-jährige Frau aus Nizza

„Ein Motorradfahrer hat versucht, den Lastwagen zu überholen und hat sogar versucht, die Fahrertür zu öffnen von dem fahrenden Lastwagen. Er ist dann aber gestürzt und unter die Räder des LKW gekommen.“

Richard Gutjahr, deutscher Journalist

„Es schien, als würde man überfahren, egal ob man nach links oder rechts rennt.“

Eine japanische Studentin

Quelle: dpa / Grafik: Nicole Zielonka